Skagen Rund

3. – 17. Oktober

Skagen Rund ist ein alter Traum. Im April 19 sind wir die Runde erstmals gesegelt. Im Oktober, wo die ersten Herbststürme über die Nordsee ziehen, noch nie. Sturmtiefs und Schauerböen über der Deutschen Bucht drohen und die Jammerbucht heißt schon so. In den letzten Tagen haben wir das alles erlebt und sind bestens vorbereitet. Das Wetterfenster ist günstig, wenn nicht jetzt, wann dann?

Von Cuxhaven bis Skagen sind es nonstop etwa 300 sm. Gehen wir von 6 Knoten aus, sollten wir in ca. 50 Stunden in Skagen ankommen. Legen wir heute um 1600 ab, sollten wir am Dienstag, den 6. Oktober gegen 1800 in Skagen festmachen. Die automatische Routenfunktion bei Navionics kommt auf 296 nm - schickt uns von Cuxhaven allerdings über den NOK! Das wollen wir natürlich nicht.

Das Seewetter lässt sich bei Windy einigermaßen zuverlässig 2 – 3 Tage im Voraus planen. Für die nächsten Tage sind kräftige raume bis achterliche Winde angekündigt. Das sollte klappen. Die Herbststürme folgen schon bald.

Wer ist mit an Bord? Klaus (v.lks.) ist in den letzten Jahren mit allen Maschseewassern gewaschen, hat an Bord seine SKS-Ausbildung und ein intensives Regattatraining absolviert. Chris wurde von Martin für's Segeln shanghait und segelt in drei Wochen von 0 auf 100. Es macht großen Spaß, bei der rasanten Entwicklung dabei zu sein. Martin (r.) hat an Bord der „Kalami Star" von der Pike auf gelernt und kann inzwischen selbst als Segellehrer arbeiten. Schön, dass wir wieder zusammen segeln können.

Wir wollen an dieser Stelle Andrea nicht vergessen und ganz herzlich grüßen. Andrea war für diesen Törn fest gebucht und musste vor drei Tagen leider krankheitsbedingt absagen. Liebe Andrea, wer soll jetzt dein Britzelwasser trinken, für ausgewogene Ernährung sorgen und die Wäsche für die Kerle waschen? ☺ Wir seh'n uns im nächsten Jahr beim SKS-Törn, gute Bes-

serung und alles Gute bis dahin, Deine Crew der „Kalami Star".

Zum Start Grüße von Raimund, der noch bis Samstag „Rüber zur Nordsee" mit an Bord war:
Liebe Jungs, nochmal ein ganz herzliches Dankeschön für die tolle Woche an Bord der „Kalami Star". Wir haben viel Spaß miteinander gehabt, und ich habe vieles gelernt und mitgenommen. Bei meinen nächsten Törns werde ich daran denken, ob nun auf der Ostsee, der Nordsee oder eben dazwischen. Haltet die Ohren steif, jetzt auf dem Törn Rund Skagen, aber auch sonst. Es war mir eine große Freue, mit Euch zu fahren und natürlich eine Ehre. Ich bin mir sicher, wir sehen uns wieder, in welcher KonGabytion und ihn welchem Revier auch immer! Macht's gut! Beste Grüße aus Hamburg, Raimund
Danke für die Grüße Raimund, die Crew freut sich sehr.

Und dann macht neben uns mein Skipperfreund Rainer mit seiner „Ahoi" fest. Wer meine Logbücher aufmerksam verfolgt, weiß, das ist der mit dem schönsten Grau der Welt, doch heute, blauer Himmel, Sonnenschein. Wir haben uns auf den Kanaren kennengelernt, als wir die „Avalon" geskippert haben und vom Eigner „hinter die Fichte" geführt werden sollten. Das macht der nicht nochmal. Inzwischen segelt auch Rainer auf eigene Rechnung und wer individuell auf der Nordsee unterwegs sein will, wird hier fündig.

Inzwischen hat Rainer in Glücksburg auf dem alten Schlepper „Elektra I" (links) ein neues Zuhause und/oder ein zweites Standbein gefunden? Ach ist das schön, mal wieder in Erinnerungen zu schwelgen, über neue Pläne zu schnacken, so muss das. Rainer wollte heute mit seiner Crew rüber nach Helgoland, da weht es deutlich kräftiger als auf unserem Kurs. Na dann, gute Fahrt und Ahoi!

Sonntag, 4. Oktober: Cuxhaven - Skagen

Deutsche Bucht: Süd um 6, etwas zunehmend, später südostdrehend, Schauerböen, später strichweise Gewitter, See 3 Meter.

Wer den Seewetterbericht liest, denkt, die ham doch nicht alle Latten am Zaun, bei dem Wetter los? Wer segeln kann ist klar im Vorteil, bei achterlichem, bis raumen Wind ist das zwar rumpelig, aber nicht wirklich ein Problem, zumal wir nah der Küste segeln werden.

Ab 1500 ein langes Törnbriefing (Vorseite) – natürlich mit dem aktuellen Wetter und, das ist bei Skagen Rund wichtig, den Covid 19 Daten in Dänemark, speziell in Skagen. Derzeit ist Skagen (Gemeinde Nordjylland) kein Risikogebiet und so lange das so bleibt, segeln wir auch dahin. Andernfalls werden wir in Hanstholm (auch kein Risikogebiet) festmachen und evtl. an Skagen vorbei rüber nach Göteborg segeln. Doch das ist alles noch ein paar Tage hin. Die Vorfreude ist riesengroß, als wir um 1600 in Cuxhaven ablegen – unten.

Klaus, der noch „frisch" an Bord ist, bekommt gleich den ersten Steuermannsjob zur Eingewöhnung. Das klappt schon mal ganz gut. Auf der Elbe der ganz normale Verkehr mit großen Ab-

ständen und den Baggern, die wie immer überall unterwegs sind. Der Skipper soll für ein Foto posieren und die Richtung anzeigen. Hier unten tut er so, als sei Skagen bereits in Sicht, dabei

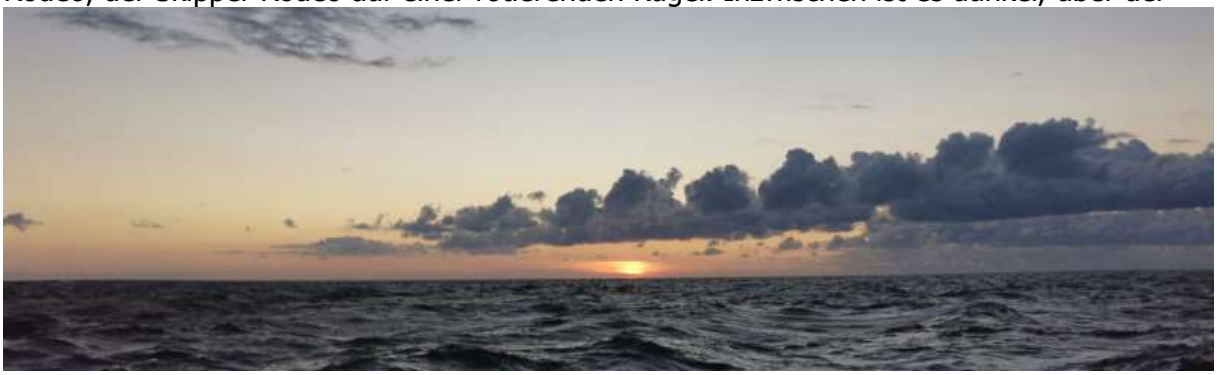
liegt Cuxhaven nicht einmal achteraus. Als wir die Windabdeckung verlassen, Maschine aus, weiter geht's nur mit der Genua. Der Wind kommt mit 20 Knoten aus SSW.

Eine so gute Sicht hatten wir seit dem Ablegen in Heiligenhafen nicht. Immer war es mehr oder weniger diesig oder unsichtiges Wetter. Hinter der Kaltfront klare Sicht rüber bis Büsum.

Im Elbfahrwasser wechseln wir geräuschlos auf die rote Seite. Klaus steuert voller Freude weiter, im Lüchter Loch bereiten Cris & Martin inzwischen das Essen vor. Nicht so einfach, wenn der Dampfer, bei so viel Wind, unkontrollierbare Bewegungen macht. Frag mal Martin, wie man in so ner Lage Kartoffeln schält. Jedenfalls bekommen die Smuts Braunkohl mit Bregenwurst auf die Back, nur wie essen. Am Salontisch bei der Schaukelei unmöglich, im Cockpit natürlich genauso wenig. Die nur halb gefüllten Teller hält jeder fest in der Hand und dann guten Appetit. Ist das lecker … in der Lage. Hier unten die beiden Smuts.

So langsam verlässt uns die Sonne, die wenigen Tonnen sind inzwischen befeuert. Um 1900 passieren wir die Süderpiep, durch das Fahrwasser geht's rein nach Büsum. 1945 weit an Backbord der Lichtschein vom Lt. Helgoland. Zeitgleich verabschiedet sich die Sonne.

Der Wind legt n Tacken zu und kommt jetzt beinahe achterlich mit 23 Knoten. Klaus nennt das Rodeo, der Skipper Rodeo auf einer rotierenden Kugel. Inzwischen ist es dunkel, über der



Außeneider geht ganz groß der rote Mond auf (oben) und versteckt sich gleich wieder hinter tiefen Wolken. Ein Offshoreversorger auf Gegenkurs, ansonsten sind wir allein unterwegs.

Zur gleichen Zeit schleicht sich unbemerkt ein fieser, unsichtbarer, blinder Passagier an Bord. Er mustert die Crew und weiß genau, wo er zupacken kann. Hatte sich da nicht jemand so sehr auf den Törn gefreut … und seine Freude mit allen geteilt. Hat der nicht Braunkohl mit Bregenwurst gegessen, Neptuns Leib- und Magenspeise? Davon hat natürlich auch der Meeresgott Wind bekommen und weiß sofort, wen er mit seinem Gift, nennen wir es Kinetose, infizieren kann. Klaus, das auserkorene Opfer merkt davon zunächst gar nichts. Im Gegenteil,

der arme Kerl ist müde, fix & fertig, eben kinetös. Alle Versuche, durch Rudergehen dem Opfer zu entgehen, werden scheitern. Neptun will sein Opfer jetzt! Warum der ausgerechnet auf Braunkohl mit Bregenwurst steht, weiß die Scholle. Zum Kotzen, quälend langsam wechselt das norddeutsche Nationalgericht in kleinen Dosen den Behälter: Täter – Opfer - Ausgleich.

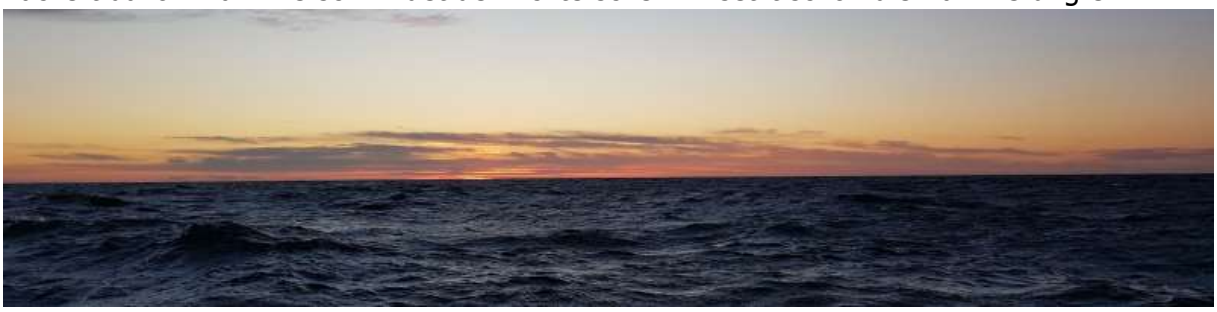
Wind und Welle werden intensiver, die See geht jetzt vereinzelt drei Meter hoch und rollt den Dampfer gehörig durcheinander, tief aus der Unterwasserwelt schallendes Gelächter. Warte nur, Neptun! Um 2100 kommt Leuchtturm Amrum in Sicht, bald darauf die Tonne Hever querab. Wie unser Wachsystem aussieht? Jeder 6 Stunden, ab 1800 Ralf mit Klaus, der nach drei Stunden von Cris abgelöst wird. Um 0000 löst Martin Ralf ab, Cris bleibt bis 0300 und wird wiederum von Klaus abgelöst und so weiter …

Den Wachplan hat Neptun längst über Bord geworfen, sind eh nur noch drei seefest! Ab 2300 wechseln wir in einen 4-Stunden + X-Rhythmus. Da bleibt wenig Zeit für Schlaf. Die beiden Skipper versorgen den kinetösen Seemann, der muss irgendwie aus den Klamotten und mit ner Pütz (Eimer) bewaffnet in die Koje! Am Rütergatt ham wir ihn endlich in der Waagerechten.

Mit 3 – 4 m geht die See hin und wieder in die Champignons League, unüberhörbar Neptuns schaurig, böse Lache. Der Mond setzt die wilde Wasserlandschaft wunderbar in Szene. Keine Wolke und ein Sternenhimmel wie er im Buche steht. Den Rudergänger darf das nicht interessieren. Die Wellen rollen von achtern ran, liften das Heck, der Bugbereich schaut in den Abgrund. Schäumend rollt die Welle unter dem Dampfer durch, das Heck sackt in die Tiefe und wieder von vorn. Meist rollen drei solcher „Kavenzmänner" unter der Yacht durch, dann wieder der ganz normale Wahnsinn zwischen 1 und 2 m. Allerdings sind die Wellen viel länger als in der Ostsee. Dennoch, der Rudergänger muss konzentriert steuern, sonst schmieren wir hier ab.

Als der Lt. Amrum in Sicht kommt, beginnt meine Pause. Ich schlafe auf der Stelle in meiner Vorschiffskoje ein. Als ich vier Stunden später wieder an Deck stehe, haben wir Westerland an Steuerbord, der Wind (zwischen 20 und 30 Knoten aus S), die See wie vorher. Der Seekranke schläft, die Pütz passt auf ihn auf. Wir haben lange überlegt, ob wir nach Hörnum oder List ablaufen, um dem armen Kerl ne Pause zu verschaffen, doch bei dem Seegang fahren wir in kein Wattfahrwasser. Sicher ist sicher, weiter geht's.

Nach Sylt die dänische Insel Romø, doch von der sehen wir nichts. Aber klar, wir sind jetzt in Dänemark. Der Lichtschein von Esbjerg zeichnet sich am Nachthimmel ab, irgendein Feuer flackert davor. Dann verschwindet der Lichterschein … setzt schon die Dämmerung ein?



Tatsächlich, was der Mond nicht hinreichend in Szene setzen konnte, nun lernen wir unsere aufgeregte See auch optisch kennen. Der Wind hat inzwischen auf Südost gedreht und pfeift einen schaurigen Orgelton durch die Mastnut. Bist du 15° vom Kurs, orgelt der Wind durchs Rigg, Kurskorrektur.

Inzwischen ist es fast hell, die Instrumente müssen wieder hellgedimmt werden. Um 0750 geht endlich die Sonne auf … und plötzlich friert Martin nicht mehr. Irgendwie bekommt er einen schunkelnden Kaffee fertig und löst mich am Ruder ab. Jeder schmiert sein Frühstücks-

Dieser Sonnenaufgang passt nicht mehr auf die Vorseite

brot, Morgentoilette? Ja, ohne Zähneputzen geht nichts. Der Seekranke schläft – wir lassen ihn und vereinbaren einen Stopp in Hvide Sande, da müssen wir durch kein Fahrwasser. Schade, wir wären zu gern bis Skagen durchgefahren, aber wat mutt, dat mutt.

Jetzt Horns Rev, eine weit in die Nordsee ragende Landzunge mit 100.000 Windrädern … und einem Durchschlupf dicht unter Land. Um 1120 liegt auch Horns Rev achteraus, wir schiften die Genua und setzen Kurs auf Hvide Sande. Jedes Mal, wirklich jedes Mal, wenn der Wind etwas nachlässt denkst du, jetzt wird es ruhiger. Wird es aber nicht. Der Kurs bleibt rumpelig bis in den Vorhafen. Maschine an, Genua runter und um 1630 sind wir nach 139 nm fest in Hvide Sande. Uff!

Der „Guesthavn" ist nicht wirklich guestfreundlich. Zwei kleine Stege, Wasser gibt's nur sehr umständlich und Strom muss man sich auf seltsame Weise beschaffen. Die Duschen (10 DKK) haben den Charme einer Kaserne aus den 1960ern (O-Ton Martin), funktionieren aber und sind sauber. Waschen muss man sich wie früher die Cowboys – unten. Liegegebühr 20 €.

Grüße von Karsten W.: Euch viel Spaß bei Skagen Rund und Gruß an Klaus. Mögen die Winde mit euch wehen.

Andrea „beobachtet" uns: Moin Ralf, danke für die netten Grüße und Mast- und Schotbruch. Wenn ich mir das Wetter so ansehe, war die Entscheidung richtig. Bin immer noch matschig und liege derzeit im Bett. Ihr seid ja schon weit gekommen, ich beobachte euch. ☺Liebe Grüße, Andrea

Alex & Micha sind ebenfalls mit an Bord: Ihr habt meinen größten Respekt für die Tour nach Skagen, hoffe Du und die Crew sind noch fit. Habe gesehen das ihr doch einen Stopp eingelegt habt. Liebe Grüße Alex und Micha

Caroline ist auch mit dabei: Lieber Ralf, ich wünsche Dir eine schöne Zeit mit Dienen Dschungs und Glück mit dem Wetter. Hier ist es ziemlich ungemütlich jetzt. Liebe Grüße auch an Deine Dschungs, kenne ja nur Martin.

Herzlichen Dank für eure Grüße. Ich freue mich sehr, dass so viele mitlesen. Schön, dass ihr alle bereits mit der „Kalami Star" unterwegs gewesen seid und nachvollziehen könnt, was hier gerade abgeht.

Als wir beim Abendessen auf Betriebstemperatur sind, entscheidet Klaus, dass er aussteigen wird. Das tut allen aufrichtig leid, zumal niemand wirklich, vor Seekrankheit (Kinetose) sicher sein kann. Wir hatten Glück … Klaus Braunkohl & Bregenwurst. Und logisch ist der Törn anders gelaufen, als wir uns das vorgestellt haben. Was haben wir für Wetterprognosen eingeholt, selbst die Wellenhöhe (Bølger) beim DMI - https://www.dmi.dk/#radar (klick im Layer auf Bølger). Überall wurde orakelt, dass wir nah der Küste im ruhigeren Bereich segeln würden.

Morgen also mit kleinerer Besatzung weiter, ob wir bis Skagen kommen?

Montag, 6. Oktober: Hvide Sande – Skagen

Was für eine vorbildliche Crew. Gestern Abend haben Martin & Cris für den handylosen Klaus eine Übernachtungsmöglichkeit gesucht und gefunden, den Kontakt mit der Heimat hergestellt und heute Morgen haben wir den Seemann bei der Seemannsmission abgeliefert – Foto unten. Ein großes Dankeschön von Klaus an die wunderbare Besatzung.

Nachdem der Dampfer unter Deck neu aufgestellt wurde und alles an seinem Platz verstaut ist, der Blick auf's dänische Wetter.

Fisher: Southeast 8 to 13 m/s. And in southwestern part southwest 4 to 9 m/s. Good visibility. This evening southeast 3 to 8 m/s. Good visibility. This night and tomorrow morning west 4 to 9 m/s. Good visibility. Significant wave height: 2,5 m. Swells: 2 m.

Um 1240 legen wir ab, Klaus bleibt an Land. Heute Abend kommt Maria und holt ihn aus der Seemannsmission ab. Er winkt zu uns rüber, als wir im Vorhafen die Genua ausrollen und draußen den Wind suchen, wir winken noch lange zurück. Von wegen 8 – 13 m/sec., ein laues Lüftchen. Eine lange, selten mal 1,50 – 2 m hohe Dünung erinnert noch an das gestrige Wetter. Die See liftet uns sanft rauf und wieder runter. Immerhin läuft der Strom mit, bei 8 Knoten Wind aus S, schaffen wir knapp 5 Knoten über Grund.

Für ein wenig mehr Beschleunigung setzen wir das Groß, baumen die Genua aus und segeln Schmetterling. Hatte es in Hvide Sande noch geregnet, so setzt sich auf der Nordsee immer

mehr die Sonne durch, T-Shirt-Wetter, wir kommen gut voran. Um 1530 springt der Wind an und kommt mit 15 Knoten aus SW. Die ausgebaumte Genua muss wieder in den Normalzustand, also Spibaum runter und während die Dschunxx da vorne arbeiten und der Skipper achtern die Schoten bedient, bekommt das Groß den Wind von der „falschen" Seite, der Bullenstander bricht, der Baum schlägt um. Zum Glück steh'n die Dschunxx vor dem Mast, das hätte auch Kopfschmerzen geben können… Als alles klariert ist, nehmen wir wieder Fahrt auf und segeln mit 6,5 – 7 Knoten die Küste nordwärts. Feines Segeln!

Thorsminde passieren wir um 1700, dann kündigen sich im Westen dicke Schauer an. Wann erwischen die uns? Vorsichtshalber nehmen wir das Groß weg und als der erste Schauer, ohne groß Wind zu machen, nur den Rudergänger nass macht, passiert nix mehr. Gut so.

Später zeigt uns Martin den Leuchtturm Bovbjerg Fyr - unten. Der rote Leuchtturm steht an

der Abbruchkante der Steilküste. Um 1751 eine gute Nachricht von Maria:
`Der Seemann (Klaus) ist wohlbehütet eingefangen.` 😄🙋

Wir antworten: `Das freut uns sehr, wir haben ihn ja in der Seemannsmission abgeliefert. Da war er noch ganz brav. Toll, dass Du ihn abholst. Lieben Gruß von die Dschunxx. Wir haben ruhiges Wetter und gerade den Lt. Bovbjerg querab.`

Nach dem Schauer schwächelt der Wind und der schwächelnde Wind kommt genau von achtern. Die Genua weiß ein weiteres Mal nicht, auf welche Seite sie gehört. Die Dreiercrew hält ein Palaver ab. Fahren wir ohne Wind durch bis Skagen? Die beiden „Altvorderen" wollen das eher nicht, der „Moses" will weiter. Es geht hin und her, doch bevor wir abstimmen, überzeugen wir den angehenden Seemann, lieber zu segeln statt unter Maschine. Wir ham keine Eile, wir geh'n rein nach Thyborøn.

Um 1900 verabschiedet sich die Sonne, wo bleibt der Mond? Die Einfahrt in den Limfjord gibt uns einige Rätsel auf. Das Leuchtfeuer blinkt wie ein Ostkardinal (Quick 3) ist aber keiner. Die Ansteuerungstonne blinkt nicht im Gleichtakt, doch die Richtfeuerlinie lotst uns rein, eine zweite Richtfeuerlinie übernimmt und führt uns in den Hafen. Um 2100 sind wir nach 47 nm (Gesamt 186) fest in Thyborøn.

Im Yachthafen liegen drei, vier Yachten, doch da ist niemand an Bord. Ein Privileg der späten Jahreszeit, wir haben die Duschen & Toiletten allein für uns. Der Automat knöpft uns umgerechnet 16 € Liegegebühr ab, Wasser und WLAN gibt's umsonst, Strom noch genug (unverbrauchtes Guthaben), duschen kostet extra – und die sind in einem Superzustand.

Wir haben Post: `Hallo Ralf! Verfolge gespannt euren Wellen-Ritt über die Nordsee! Wie geht es den heute den Wave-Boys? Hat Neptun den einen Boy tatsächlich auf dem Gewissen und ihr seid nur noch zu dritt? Hoffentlich geht euch unterwegs keiner verloren! Wenn es soweit kommen sollte: Nach Hirtshals ablaufen, dänische Holzschuhe besorgen, Neptun damit auf die Mütze geben und anschließend Kielholen. Das sollte ihn endgültig vertreiben! Ich wünsche euch eine angenehme Weiterfahrt und noch den Goldenen Oktober mit genau dem richtigen Wind! Liebe Grüße an alle, Yvonne`

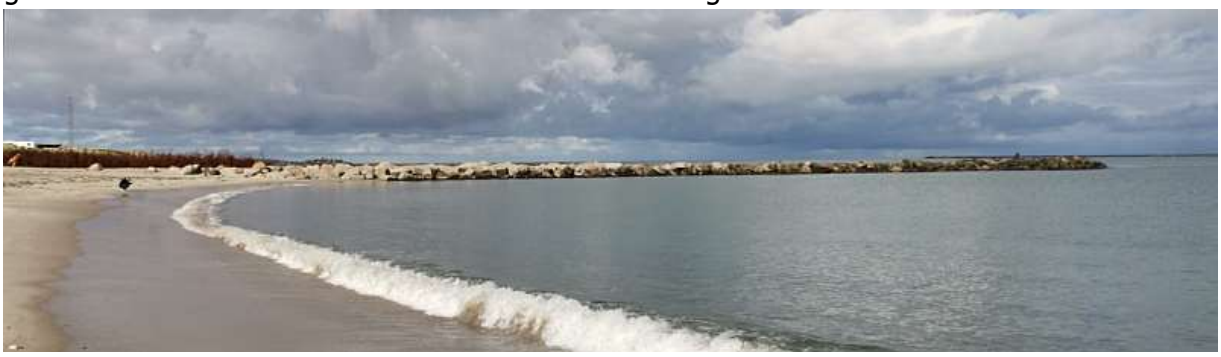
Na vielen Dank Yvonne, Holzschuhe haben wir uns schon immer gewünscht. Ehrlich, das wird nichts! Ebenso danke für die Grüße von Frank: `Hej Ralf, das ist ja wirklich ein wilder Ritt den Ihr da jetzt macht. Alle Achtung!!! Schade, dass Klaus, den ich übrigens vom Segeln auf dem Maschsee kenne, aussteigen musste. Wäre gerne dazu gestiegen. Der Gott des Windes meint es gut mit Euch und ich drücke alle Daumen, dass Corona Euch nicht die Tour vermasselt. Viele Grüße an die Crew und haltet die Ohren steif 😀 Frank`

Nun wissen wir inzwischen, dass Maria unseren oder ihren Klaus in Hvide Sande wieder abgeholt hat. Was Maria nicht wissen kann, dass das Seemannsheim, in dem Klaus eine vorübergehende Unterkunft gefunden hat, meilenweit außerhalb der Stadt liegt. Da Klaus noch wacklig auf den Beinen war und das viele Gepäck nicht an Bord bleiben konnte, mussten wir ihn als Gepäckträger begleiten. Aufgrund des schweren Wetters sind wir natürlich in Seestiefeln los, doch als wir nach 8 nm (knapp 15 km) zurück an Bord sind, bekommen Martin,

Cris & Ralf ihre Seestiefel nur noch mit Mühe ausgezogen. Bei mir sieht das so aus - rechts: Die Steuerbordhacke ziert eine dicke Blase, rechts der Stiefel, der für das Leben auf der hohen See und nicht für eine Völkerwanderung geschaffen wurde.

Mittwoch, Donnerstag, 7. + 8. Oktober: Thyborøn – Skagen

Wir hören natürlich immer Kanal 16 ab. Um 0925 ruft uns die Seemannsmission Hvide Sande. Der deutsche Seemann Klaus sei wieder bei guter Gesundheit und Schwester Maria wird ihn auf der Fahrt in den Heimathafen begleiten. Gestern sei er allerdings für eine Weile unter- und mit einem frischen Tattoo wieder aufgetaucht - aus Dankbarkeit für Schwester Maria! Was geht denn hier ab?



An Bord ist Gelassenheit eingekehrt, der Wind schwächelt und lässt noch auf sich warten. Als der große Regen endlich durch ist doch noch ein Landgang. Nach einem Strandspaziergang treffen wir in den Dünen auf Erinnerungen an die größte Seeschlacht der Geschichte, die vor gut 100 Jahren hier auf der Nordsee stattgefunden hat. Im "Sea War Museum Jutland" wird an diese Geschichte erinnert. Im Laufe nur eines Tages versenkte die britische und die deutsche Marine gegenseitig insgesamt 25 Schiffe. Der Skagerrakschlacht fielen fast 9.000 britische und deutsche Marinesoldaten zum Opfer.

Etwas oberhalb des neuen Museums erinnern diese Gedenksteine (Vorseite) in den Dünen respektvoll an jedes versenkte Kriegsschiff und an die Opfer. Das Museum selbst positioniert sich so: "Jeder Krieg ist eine Tragödie, und wenn wir über die Geschichte des Seekrieges in der Nordsee berichten, soll niemand verherrlicht werden, aber über die Geschichte muss berichtet und an die Opfer soll erinnert werden". Für das Museum wurden viele Exponate aus der Nordsee geborgen und beeindruckend aufbereitet - übrigens dreisprachig (dänisch, englisch, deutsch). Vielleicht ist es den Dänen, als unbeteiligte Nation, gerade deshalb so gut gelungen, ohne Bewertungen auszukommen.

Klar haben wir schon mal von der Schlacht im Skagerrak gehört, aber ehrlich, wir wussten nicht einmal, ob die im 1. oder 2. Weltkrieg stattgefunden hat. In den letzten Tagen sind wir an einer Küste gesegelt, die Kriegsschauplatz war. Wir haben dabei keinen Gedanken an die beiden Kriege verloren, obwohl wir in den Seekarten von "unreinem Grund" oder "Munitionsversenkungsgebiet" gelesen haben. So was und selbst die Weltkriegs II Bunker gibt es in den Dünen immer noch. Wenn du dann im Museum die letzten Zeilen eines Seemanns, vor dem sicheren Tod, an seine Ehefrau liest, bist du nur noch dankbar dafür, dass wir hier in Frieden segeln dürfen - ohne Pass-, Zoll- oder Visakontrollen. Was für ein Glück, dass wir keinen Krieg erleben mussten.

Fisher West 7 to 12 m/s. Good visibility. Significant wave height: 2 m. Swells: 1,5 m.
Skagerrak Southwest 5 to 10 m/s. Good visibility.

Um 1330 legen wir ab, heute ist Martin mit Ablegen dran. Der lässt die Genua ausrollen und legt unter Segel ab. Zu 95% klappt auch alles, den Rest erledigt der Jockel - immer auf Standby mitlaufen lassen. Den unendlich langen Hafen (oben) segeln wir tatsächlich bis zur Ausfahrt runter und sind bald draußen auf der Nordsee. Von Land grüßt das Lodbjerg Fyr weit auf das Wasser.

Als sich die übliche Bordroutine eingespielt hat, rumpelt eine Schauerböe über den Dampfer. Wir müssen ratzfatz die Genua reffen. Fünf Minuten später liegt die Böe achteraus.

Der Speed pendelt sich bei 6 Knoten ein. Zeit, das Groß dazu zu nehmen. Doch Vorsicht, wir haben bereits eine Verwarnung hinter uns. Das Groß geht ins 2. Reff und jetzt geht's richtig

ab. Es gibt Momente beim Segeln, die können nicht schöner sein. Es ist Herbst, kühl, wir haben zwischen 15 und 20 Knoten Wind aus W und es ist trocken. Die klare Luft sorgt für großartige Sicht. Martin schnorchelt leise im Salon vor sich hin, Cris sorgt mit kleinen Appetizern für unser Wohlbefinden. An Stb. Jyllands Nordwestküste mit den hohen Dünen und einer grünen „Matte" darüber oder dazwischen. An Bb. die Nordsee, weit im Westen Schottland. Selten Berufsschifffahrt, derzeit ist niemand mit uns unterwegs. Ich habe es mir am Ruder gemütlich gemacht, kann die ganze Küste „raufschauen". Welle und Wind verlangen gelegentlich eine leichte Kurskorrektur. Wir segeln mit dem Groß im 2. Reff und mit 7, 5 – 8,5 Knoten ein hohes Tempo. Meine Segelklamotten halten mich warm und die Welt ist so weit. Es gibt Momente beim Segeln, die können nicht schöner sein.

Um 1830 haben wir Hanstholm an Stb., gleich geht's 50 nm über die „Jammerbugt". Da eine leichte Kursänderung fällig ist und uns in wenigen Minuten eine Schauerböe in den Vollwaschgang stecken wird, müssen wir das Groß bergen. Bei dem Seegang? Da hat Martin eine bessere Idee: Wir segeln eben in den Vorhafen von Hanstholm, bergen das Groß und mit der Genua wieder raus. Gesagt, getan, kaum ist das Groß verpackt, erwischt uns die Schauerböe, wir stecken im Vollwaschgang. Das Foto unten nach der Reinigung – vor dem Trockner.

Wenn wir schon mal hier sind, wollen wir auch den Hafen sehen. Nein, keine Sorge, nicht festmachen, nur ne kleine Hafenrundfahrt, mal gucken, wo hier Segler festmachen können.

Sechs Hafenbecken für Fischer, keins für Segler, nicht eine Yacht. Hanstholm isst Fishtown. Als Nothafen kann man sicher hier rein … Fisch gibt's genug.

Besser schnell wieder raus, sonst landen wir noch in der Dose. Draußen ist es längst dunkel, die zweite Nachtfahrt. Nur unter Genua queren wir die Jammerbugt. Die Bugt an der Nordwest-

küste Jyllands erstreckt sich rund 100 km weit von Hirtshals über Løkken bis zum Bulbjerg. Der Name der Bucht leitet sich vermutlich von „Jammer" ab: Die zahllosen Strandungen früherer Zeiten bedeuteten den jammervollen Tod vieler Seeleute. Weiter im Nordosten erstreckt sich die Tannis Bugt bis Skagen. Die Bucht bietet ertragreiche Fischgründe. Die Häfen von Hirtshals und Hanstholm wurden erst im 20. Jahrhundert angelegt, um zahlreiche kleine Landungsplätze auf dem offenen Sandstrand zu ersetzen. In Løkken, Lønstrup und Torup Strand kann man heute noch Fischkutter auf dem Strand liegen sehen, die mit Seilwinden oder Raupenschleppern ins Meer oder an Land gezogen werden. Den inzwischen wichtigsten Wirtschaftszweig in der Küstenregion bildet der Tourismus – begünstigt durch breite Sandstrände, die meistens mit dem Auto befahren werden dürfen. Die Küstenlinie ist vor allem bei Lønstrup trotz Küstenschutzmaßnahmen durch Erosion gefährdet, während zwischen Blokhus und dem Bulbjerg die Dünengürtel sogar anwachsen – aufgrund der ruhigeren Strömung im Inneren der flachen Bucht (Wikipedia).

Mond & Sterne beleuchten unseren Kurs über die Jammerbugt. Martin und Cris sind auf Wache, der Skipper versucht zu schlafen. In seinem „Vorschiffsaquarium" rumpelt die See. Es ist laut, er taucht unter und auf, rollt zur Seite und zurück. Du musst doch jetzt schlafen … dämmere ich vor mich hin. Um 2300 bin ich zurück an Deck, die Dschunxx ham schon die halbe Jammerbugt achteraus. Smut Martin bereitet, wie auf einer Schiffschaukel, Hühnerfrikassee mit Reis. Hier musste nicht nur kochen können, sondern auch noch Artist sein. Da können sich ganze Kochshows ne Scheibe von abschneiden. Die Mitternachtsspeisung macht die Besatzung wieder munter. Dennoch krabbelt Cris jetzt in die Koje, der Skipper übernimmt, Martin bleibt auf Standbye. Wieder liegt wunderbare Stimmung auf dem Wasser. Segeln ist die Leichtigkeit schlechthin – genau wie heute Nachmittag. 10 – 15 Knoten Wind loggen 6,5 Knoten Fahrt, wir

kommen gut voran. Der Mann im Mond beleuchtet, was der Mann im Mond beleuchten muss. Die See ist wie immer schneller als die „Kalami Star". Obendrein rollen unverhofft, vielleicht alle 4 bis 5 Minuten, an die 2 m Wellen durch. Meist kommen sie zu zweit, brechen nicht, wollen nur die Yacht aus dem Kurs hebeln. Nachdem ich das eine Stunde genießen durfte, frischt der Wind auf, wir messen 20 – 25 Knoten. Steuern wird wieder zu Arbeit, die Leichtigkeit ist dahin. Die 2 m Wellen kommen weiter unverhofft, bald der nächste Schauer.

Rudergänger und Standbye pudelnass, die Kälte kriecht unter die Klamotten, schøn ist das nicht. Die Momente beim Segeln, die nicht schöner sein können, sind mit den Schauern untergegangen, vergisses! Dann endlich das Ende der Jammerbugt vor Hirtshals. Vor dem großen Hafen ein paar Fischer, sonst kein Verkehr. Die schaurigen Wolken sperren den Mann im Mond aus, es ist stockdunkel. Hin und wieder erzählen Dampferlichter weit an Backbord von dem sich verdichtenden Verkehr, je näher wir Skagen kommen. Auch der Funkverkehr nimmt deutlich zu, wir hören schließlich mit. Der Regen hört nicht auf, der Plotter erstarrt manchmal vor Feuchtigkeit, der Touchscreen verträgt nun mal keine Feuchtigkeit. Noch eine Stunde bis zu Dänemarks heiligstem Punkt, dem Grenen.

Damit unser Moses auf den Punkt wach ist, wecken wir ihn um 0600. Langsam setzt die Dämmerung ein. Das Foto oben zeigt diesen Moment, allerdings mogelt die Kamera und gaukelt Helligkeit vor, die es noch gar nicht gibt. Der Moses übernimmt und wird nun ebenfalls pudelnass, während sich Martin pudelwohl in die Koje verkriecht. Die Genua zieht uns weiter Richtung Ostsee. Plötzlich Kabbelwasser. Kleine Wellen kollabieren nahezu, die „Kalami Star" beschleunigt um 2 Knoten – Strömung Richtung Ostsee. Was ist denn hier los? Normalerweise strömt das Süßwasser der Ostsee (Süßwasser ist leichter als Salzwasser) mit einem Knoten gen Westen. Um 0741 haben wir den Grenen erreicht, wir segeln ins Mare Balticum. „Is gar

nicht spektakulär", kommentiert Martin - der nur für diesen Moment wieder aus der Koje ge-

krabbelt ist. Wir freu'n uns riesig und befinden uns von nun an auf Heimreise nach Heiligenhafen. Der erste Teil der Reise ist (fast) geschafft. Blöd' nur, dass der Wind plötzlich auffrischt und uns mit 25 Knoten auf die Nase weht. Crew und Schiff sind nass, den Dschunxx ist kalt, aufkreuzen will jetzt niemand, Maschine an. Vorsichtig folgen wir einem Fischer, runden den Grenen und sind um 0900 nach 117 nm (Gesamt 303) fest im leeren Yachthafen von Skagen.

Außer zwei „toten" Motorbratzen niemand hier, wir sind allein zuhaus'. Der Automat kassiert für eine Nacht umgerechnet stolze 37,60 €. Wasser, Strom & WLAN mit drin, duschen kostet

5 DKK extra. Wie geht das hier weiter? Der Eine will schlafen, der Zweite dösen, der Dritte an Land. Der Eine schläft … nicht lange, der Zweite geht mit dem Dritten an Land. So ist das!

Wenig später essen wir gemeinsam, trinken Kaffee und drehen noch eine Runde an Land. Wir besuchen den alten Leuchtturm mit dem Feuerkorb, schauen uns die Krisenverlierer auf Reede an. Außer den Kreuzfahrern liegen hier immer Dampfer „auf Halde" und das hat nichts mit

Corona zu tun. Morgen ist Hafentag, heute werden wir wunderbar schlafen.

Freitag, 9. Oktober: Hafentag in Skagen

So viele Grüße, Michael schreibt:
Hallo Ralf & Crew in Skagen. Danke für Deinen erneut tollen Bericht. Der Tour „Rund Skagen"… Es ist tatsächlich so als wäre man an Bord. Eine tolle Crew-Leistung und im Oktober sicher keine „Kindergeburtstag". Ich wünsche euch eine gute Heimfahrt nach Heiligenhafen und hoffentlich nicht unbedingt SW-Wind. (…) Ich zitiere: „2/3 der Welt sind mit Wasser bedeckt, der Rest ist zum Anlegen da… Euch auf jeden Fall eine gute Heimfahrt nach Heiligenhafen, den richtigen Wind und dann bald eine gute Winterzeit. Man sieht und hört sich irgendwo/ irgendwie… Med venlig hilsen, Michael

Vielen Dank Michael, wir freuen uns sehr über eure Anteilnahme, natürlich besonders von Andrea: Hallo Ralf, mannomann, bei euch geht es ja zu wie bei den 10 kleinen Jägermeistern – erst 5, dann 4, dann 3. Schön, dass ihr es trotzdem bis Skagen geschafft habt. Über die Ostsee zurück ist es sicher einfacher, oder? Ich drücke weiter alle Daumen. Grüßt mir Klaus schön. Ich hoffe, es geht ihm wieder besser. Liebe Grüße, Andrea

Danke an die Toten Hosen und Andrea. Die Grüße an Klaus sind hiermit übermittelt:
Mahlzeit Dschunxx, wir freuen uns sehr, dass Ihr Skagen wohlbehalten erreicht habt. Genießt Euren freien Tag. Wir wünschen Euch eine Handbreit Wasser unterm Kiel und verfolgen weiterhin gespannt Ralfs Logbuch. Es grüßen ganz herzlich aus unserem Heimathafen, Maria und Klaus

Vielen Dank Schwester Maria & Klaus in den Heimathafen. Jetzt auch noch Skagen Rund Segler 2019 Frank:
Hej Ralf, das ist ja wirklich ein wilder Ritt den Ihr da jetzt macht. Alle Achtung!!! Schade, dass Klaus, den ich übrigens vom Segeln auf dem Maschsee kenne, aussteigen musste. Wäre gerne dazu gestiegen.... Der Gott des Windes meint es gut mit Euch und ich drücke alle Daumen, dass Corona Euch nicht die Tour vermasselt. Viele Grüße an die Crew und haltet die Ohren steif ☻ Frank

Danke Frank und die Frage von Skagen Rund Mitseglerin Yvonne hätte ich beinahe vergessen:
Oha! Wie kann denn der Bullenstander brechen? Leine zu alt, Haken zu dünn oder Klampe nicht belegt???? Bisher dachte ich es sei eine sichere Sache! Oder einfach so viel Wind, dass die Leine reißt? Das würde mich interessieren. Zum Glück ist euch nix passiert! ❀ ❀ ❀

Moin Yvonne, es war die Leine! Zu alt, zu dünn, was weiß ich. Der neue Bullenständer ist längst geschoren. Weißte Bescheid! Wie schön, Burkhard ist ebenfalls mit an Bord:
Moin Ralf, das Logbuch findet ja großen Zuspruch – von mir unbedingt auch! Es geht zur Sache und unter die Haut. Sogar die Achillesferse des Skippers wurde jetzt offengelegt. Ob da der Spannungsbogen noch mal nach oben gehen

kann? Ich wünsche euch jedenfalls, dass ihr dafür keine größeren Opfer bringen müsst und gesund ans Ziel kommt. Schöne Grüße aus Hannover, Burkhard

Was für ein Tag, wir pilgern die Wallfahrt zum Grenen, Dänemarks nördlichstem Punkt. Dabei sind wir nicht allein und entdecken einige Beobachter, kuckstu https://youtu.be/u8HyAL6_1ys

Zeit für das von mir so geliebte Skagen Museum mit den Werken der Skagen Maler bleibt leider nicht. Das ist sehr bedauerlich. Zeit zum Essen in einem der Hafenrestaurants schon. Fisch satt, wird hier versprochen, Panade satt kriegste, vergisses! Wenig später machen die Restaurants am Hafen ganz dicht. Sonnenschirme werden abgebaut, Stühle für den Winter eingefroren. Hier ist wirklich Schicht, obwohl, rund um das Museum, noch viele Touris unterwegs sind. Versteh'n kann ich die schon, es ist kalt geworden. In Hannover 9, in Skagen 10°. Für die Nacht brauche ich zu meinem Bettzeug inzwischen eine Decke. Die, die schon mal an Bord waren wissen, dass es in der Vorschiffskabine deutlich kühler ist. Am Ruder sind Handschuhe inzwischen obligatorisch. Gute Nacht.

Samstag, 10. Oktober: Skagen – Anholt Vesterø auf Læsø

Segler sind Sparfüchse. Immer wieder gelingt es uns, die Steckdose zu finden, auf der noch ein Restguthaben gebucht ist. Wir haben ja auch überall freie Auswahl. Hier in Skagen z.B. hat Martin die kostenlose Dusche entdeckt. Dusche Nummer zwei (von vier), spart 5 DKK/Person, falls ihr noch hierherkommt. Zur Navigation: Der Wind gibt die Richtung vor. Am liebsten würden wir durch den Lille Bælt zurück in den Heimathafen. Den Großraum København oder Malmö wollen wir coronabedingt meiden. Heute haben wir uns zwar Anholt als Ziel gesetzt, kommen wir nur bis Læsø, ist das auch okay. Die 70 nm bis Anholt sind ohnehin ein Pfund. In jedem Fall wollen wir früh los, doch die Crew liebt das gemütliche Beisammensein, sodass wir erst um 1100 ablegen, doch Læsø?

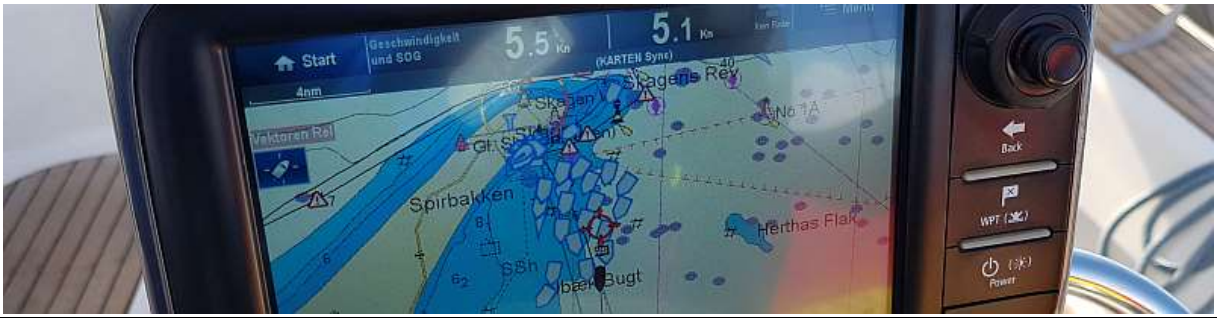
Das DMI gibt uns dieses Wetter: **Kattegat**: Southwest 6 to 11 m/s. Good visibility.

Als wir rausfahren beginnt grad die Jungfernfahrt für einen Trawler – oben. Und natürlich ist immer mal Land im Wege, in diesem Fall ein Bagger - unten.

Draußen setzen wir unter Vollzeug Kurs auf das Fahrwasser zwischen Læsø und Jylland, doch das scheint unerreichbar. Der Kurs bringt uns eher rüber nach Schweden.

Abwarten, bis wir das Feld der Ankerlieger vor Skäen (wie die Dänen sagen) passiert haben.

Tatsächlich liegen hier allein drei AIDA-Kreuzfahrer (AIDAmar, AIDAperla, AIDAdiva), dazu Tanker, Spezialschiffe für die Offshore Arbeit und andere Spezialisten. Als wir die Ankerlieger passiert haben, scheint es auf dem Plotter, als wäre die Meute hinter uns her – unten.



So sieht die Meute im Rückspiegel aus. Wenig später entwickelt sich der Kurs günstiger, allerdings schieben wir reichlich Lage, sodass wir bald das Groß ins 2. Reff binden. Bei dem wunderbaren Wetter erhält der Moses eine Lektion in Trimm- und Steuermannskunst. Fortan wollen wir seh'n, dasser nach Windfäden steuert. Nach der Nachwuchskraft übernimmt der Alte das Ruder, der Mittelalte kocht Kaffee.

Achteraus wird es finster. Die Ankerlieger vor Skäen versinken hinter einer tiefschwarzen Regenwand. Hoffentlich bleiben wir davon verschont. Der Kaffee wird bei 30° Lage „serviert", die Fähre „Anne Læsø" nimmt in der Ferne Kurs auf Frederikshavn und bald taucht Læsø über der Kimm auf.

Langsam wird das hoch am Wind Gebolze anstrengend. Bei der Lage und den kurzen Wellen, muss man sich ständig festhalten. Unter Deck tippen geht nicht, so schräg kann kein Text sein. Mist, ein kleiner Winddreher zu unseren Ungunsten. Nun bleibt uns keine andere Wahl, als nach Vesterø auf Læsø abzulaufen. Bis Anholt wären es mind. noch 10 Stunden und die beiden Smutjes haben für heute Großes vor. Um 1500 ist es noch eine Stunde bis Vesterø. Bei wenig Wind ist es morgen fast egal, ob wir nach Anholt oder Grenå motoren.

Im Vorhafen nehmen wir die Segel runter und tuchen das Groß auf. Segelkleid drüber, fertig. Martin fährt uns heute rein – trotzdem, der Moses kann nicht genug vom Anlegen kriegen und hätte natürlich auch gerne … Dabei kenne ich den Hafen gut, mit Sabine war ich schon mal hier. Damals haben wir die ganze Insel mit den Bordfahrrädern abgeklappert. Sogar der große Leuchtturm von Skagen steht hier – als 17 m hohes Modell, besteigbar in einem Vorgarten.

Um 1600 sind wir nach 28 nm (Gesamt 331) fest in Vesterø auf Læsø. Beim letzten Skagen-Rund-Törn, im April 19, kamen wir ebenfalls nicht an Læsø vorbei. Damals haben wir in Østerby festgemacht. Vesterøhavn scheint gut aufgestellt, ist aber auch teuer: 200 DKK (= ca. 26,80 €) + Duschen + Strom. Wasser kostet nix extra und den WLAN-Code müssen wir selber knacken. Festgemacht wird an Muringleinen, das ist heute überflüssig. Für unser Anlegebier wurde extra ein überdachter Freisitz montiert – unten.

So viele Grüße nach dem Video. Dankeschön an: Manfred, Stephan, Marleen, Dirk, Christian, Yvonne, Ernst, Fred, Sebastian, Christoph, Caroline, Andi & Frank.

Der Moses gibt der Crew die vielfältige Ausbildung, die ihm an Bord durch gleich zwei selbsternannte Segellehrer zuteilwird, mit einem wunderbaren Gericht zurück. Der Sternemoses liefert niedrig gegartes Rinderfilet mit Frittata und dreierlei Karottenvariationen und das auf einem zweiflammigen Herd. Grandios & mange tak.

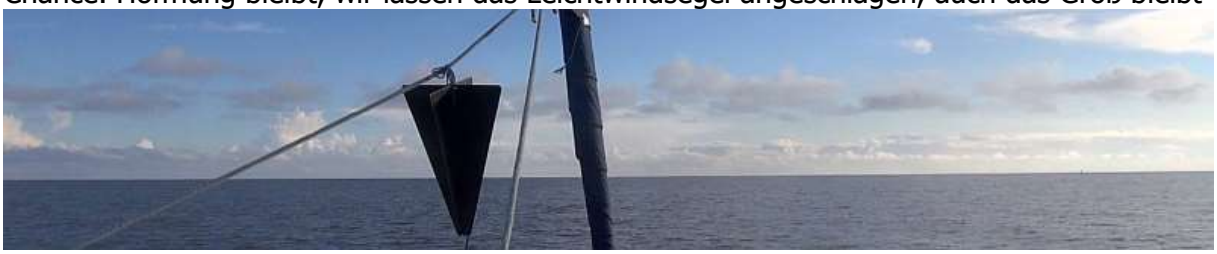
Sonntag, 11. Oktober: Vesterø/Læsø - Grenå

Upps, da haben alle satt verschlafen, erst um 0930 sind die ausgeschlafenen Kerle bei der Frühstücksvorbereitung. War das eine stille Nacht, kein Wind … und das soll auch so bleiben? Windy gibt uns jedenfalls keinen Wind, das DMI:

Kattegat: South 4 to 9 m/s. Good visibility. This afternoon in northern part north 3 to 8 m/s. And in southern part south 3 to 8 m/s. Good visibility. This evening and this night north 4 to 9 m/s. Good visibility.

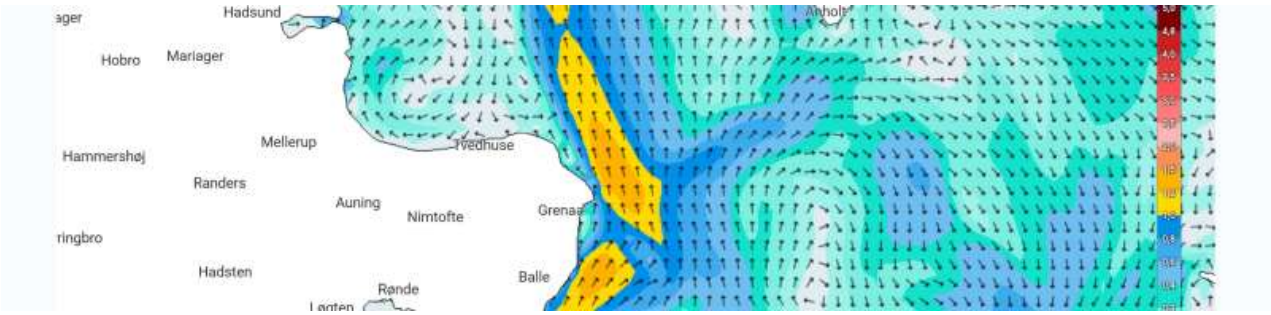
Um 1140 legen wir ab. Zu unserer Überraschung draußen 6 Knoten Wind aus W., doch was heißt das? Zunächst müssen wir unter Maschine 6 nm nach W., ab der roten Tonne nahezu

Südkurs. Als wir auf die Tonne zuhalten, ganz viel Hoffnung. Wir bereiten den Gennaker vor. Die Schot wird angeschlagen, der Rüssel mit der Halsleine vorbereitet und dann geht das Leichtwindsegel nach oben – bleibt aber noch im Strumpf. Um 1230 die rote Tonne, doch das bisschen Wind ist einfach zu wenig und fällt zu hoch ein. Auch unter Genua und Groß keine Chance. Hoffnung bleibt, wir lassen das Leichtwindsegel angeschlagen, auch das Groß bleibt



stehen – Motorkegel! Cris bleibt im Cockpit, Martin schreibt an seinem Logbuch, Ralf arbeitet am Videoschnitt. Stunden vergehen, Motorfahrt. Martin schreibt immer noch an seinem Logbuch (https://skipper-martin.de/) und Ralf bringt den Grobschnitt für Skagen Rund bis heute fertig. Der Nachmittag verabschiedet sich langsam, von Wind keine Spur. Wir packen Gennaker und Groß ein – unten. Klar, auch den Motorkegel!

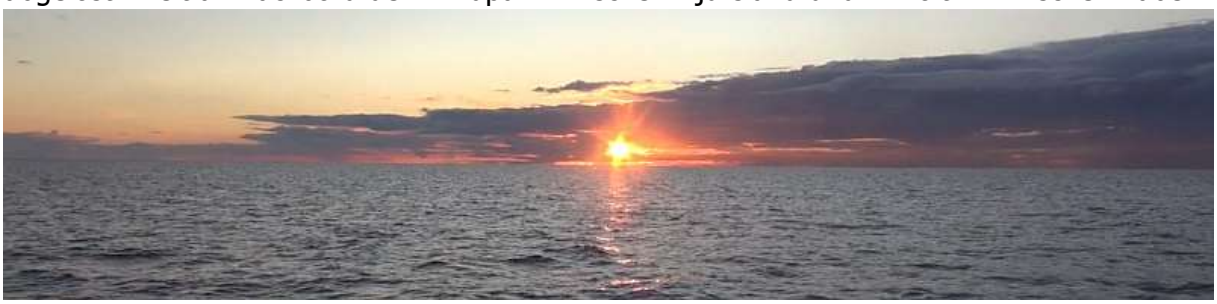
Wir haben nicht nur keinen Wind, sondern auch noch Strom von vorn und der setzt mal mit 1,5, manchmal auch mit 2 Knoten nordwärts. Meist machen wir nicht mehr als 4,5 kts. über



Grund. Hätten wir doch nur vorher auf die Stromkarte beim DMI (oben) geguckt, doch was hätten wir anders machen können? Egal, Chris zaubert ein schnelles Nudelessen auf die Back. Weil es total ruhig ist, essen wir erstmals im Cockpit, spüren aber schon die Kälte, die auf dem

Wasser liegt. Fünf Stunden müssen wir noch. Um 1740, weit an Steuerbord Hals, an der Mündung des Limfjord ins Kattegat. Kleine Frachter gehen hin und wieder mit Ziel Aalborg in

diese Richtung. Um 1830 verabschiedet sich die Sonne und wird von einer sternenklaren Nacht abgelöst. Weit an Backbord der Windpark zwischen Djursland und Anholt. Inzwischen haben



wir das Fornæs Fyr Steuerbord weit voraus. Die Nacht hat uns wieder. Wie schön, wir haben bereits gegessen, leichter Wind von achtern hebt den Fahrtwind auf, da spürst du im Cockpit keinen Windhauch. Und wir sind mit dem Universum verbunden. Hier unten das Planetarium und oben die Milchstraße. Der Sternemoses liest daraus mein Horoskop und hängt überflüssigerweise hinten dran, „… na klar, du wirst morgen wieder abwaschen!" Oh Scheiße, wie hatter das nur rausgefunden? Ein dänischer Rettungskreuzer quert unseren Kurs und verschwindet in der Nacht. Die Strömung setzt jetzt wieder mit zwei Knoten gegenan. Der Törn zieht sich. Inzwischen sind wir zwei Stunden „hinter" der Zeit. Wir passieren das Fornæs Fyr und haben endlich Grenå vor dem Bug. Wie gewaltige Hochhäuser erscheinen zwei Offshore Plattformen im Industriehafen. Sind die 100 oder 150 m hoch? Da hinten rot/grün für die Hafeneinfahrt in den Yachthafen, dazwischen eine Untiefe – wir müssen südlich der Untiefe passieren und haben endlich den Yachthafen vor dem Bug. Jetzt aber: Um 2235 bringt uns Martin, nach 61 nm (Gesamt 392), an den Lieblingsliegeplatz der „Kalami Star" in Grenå.

Montag, 12. Oktober: Grenå – Ballen/Samsø

Ich muss euch mal was sagen: In jedem Hafen kommen Touris auf uns zu, weil sie Heimathafen **Hannover** am Heck lesen. Das ist auch gut so, doch die Geschichten, die in diesem Zusammenhang erzählt werden, mögen wir nicht mehr hören: „Mein Onkel kommt aus Paderborn und seine Tante hat einen Hannoveraner geheiratet, der jetzt in Wuppertal lebt!" So oder so ähnlich klingt das viel zu oft. Es geht auch anders.

Heute bin ich endlich wieder gejoggt und hab' bei der Gelegenheit gleich Brötchen aus der Havnebageri geholt. „Seks Rundstycke," bekomme ich fehlerfrei auf Dänisch hin, doch als ich nach Kuchen frage, hilft die Lady in blauen Leggins (dänische Ladies tragen immer Leggins) hinter mir weiter. Draußen fragt sie in lupenreinem hannöversch, ob ich aus dem Yachthafen komme? Na klar, und sofort sind wir im Gespräch. Sie ist der Liebe wegen aus der Südstadt nach Grenå gezogen und würde so gern mal wieder segeln. Der BR-Schein ist schon lange her, die Liebe auch. Ich erzähle ihr, dass ich gewerblich Törns anbiete, im nächsten Jahr kann das klappen. Bist du jetzt nicht mit der Yacht hier? Ja, aber ich habe eine Crew an Bord. Was soll ich machen, nett isse ja? Rolle rückwärts: Andrea musste absagen, Klaus ist ausgestiegen, Platz haben wir genug, Proviant und Getränke auch. Gaby könnte ohne Probleme mit …

Mit Brötchen, Wiener Stang und Gaby komme ich zurück an Bord. Die Crew wartet schon, Frühstück is fertig. Als sie meine Bäckereifachberaterin sehen, sind der Sternemoses und der Mittelalte schon ein wenig aus dem Häuschen. Na klar, darf sie mit! Gaby kann es nich fassen. Zack isse weg und checkt 30 Minuten später mit ihren alten Segelklamotten und Schlafsack an Bord der „Kalami Star" ein. „Hoffentlich geht das gut", denke ich, „und die Lady wird nicht seekrank". Martin ist von Gaby offenbar so beeindruckt, dasser gleich mit der Genua ablegen will! „Oha", geht es mir durch den Kopf, „was geht denn hier ab?" Der Skipper weist Gaby kurz in die Spielregeln ein, Martin passt ihr die Schwimmweste an und nun zeigt der Mittelalte, wasser draufhat. Um 1100 legen wir unter Genua ab und die Lady kriegt das mit den Achterleinen gut hin – Foto nächste Seite.

Kattegat West 3 to 8 m/s. Good visibility. Tomorrow morning east 2 to 7 m/s. Good visibility.

Noch im Hafen nehmen wir das Groß dazu und sind schnell draußen. Gaby hat zur Begrüßung einen Gamledansk mitgebracht, doch Alkohol ist unterwegs tabu! Da ist der Skipper gnadenlos, dann eben beim Anleger! Leider will der Wind nicht wie wir, sodass wir überlegen, nach Sejerø abzulaufen … nee, doch lieber Maschinenfahrt! Dann kommt endlich der Wind.

Jetzt kann ich Gaby in die Steuermannskunst einführen. Die Lady will wirklich alles wissen, is ja auch schon lange her, höre ich immer wieder. Um 1400 kommen Kaffee und die Wiener Stang auf die Back und damit noch einmal ein Dankeschön an Gaby. So, nun is aber genug, wir sind wieder zu viert unterwegs.

Wir lassen die Insel Hjelm an Steuerbord und sind in „Schusslinie" der Schnellfähren, die zwischen Sjællands Odde und Aarhus pendeln. Vor ein paar Wochen haben wir baugleiche Fähren zwischen Ystad und Rønne gesehen. Die Dinger laufen 68 km!!! Ob die wirklich ausweichen können, erschließt sich mir nicht. Wir segeln bei 7 – 10 Knoten Wind um die sechs

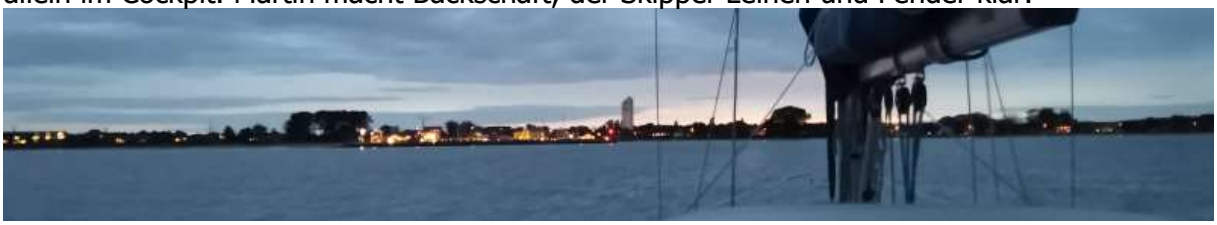
Knoten. Es ist wirklich schweinekalt, die Crew dick verkleidet. Ohne wärmende Handschuhe und Mütze geht hier gar nichts.

Ein paar Grüße wärmen uns: Dirk hat seinen Eisbären „Ursus Maritimus" (rechts) bereits winterfertig. Sondra und Jörg sind aus dem tiefen Süden zurück und Marian bestellt bereits vier Tickets fürs Segelkino am 4. April 22 in der Zwischenzeit Hannover. Leute, der Termin steht, aber die Einladung kommt wie immer erst im neuen Jahr.

Längst haben wir Samsø an Steuerbord. Nach Langør, dem alten Wikingerhafen, wollen wir eigentlich auch, doch jetzt verlässt uns bereits die Sonne. Langør macht bei Dunkelheit keinen Sinn, in dem Inselgewirr fährt man besser auf Sicht. Hoffentlich schaffen wir Ballen noch im

Hellen. Was macht eigentlich Gaby? Schläft die? Ich schaue in der Bb.-Achterkabine und erwische die Lady mit ihrem Gamledansk. Oha, so geiht dat nich und so kann frau unsere Gastfreundschaft nicht strapazieren. Vor allen Dingen zeigt sie keine Einsicht, sie würde schließlich nicht steuern und was weiß ich, „… du hast gleich beim Anlegen, an Fendern und Achterleine zu tun!" Der Skipper ist stinksauer und kassiert den Gamledansk. Die Lady mault irgendwas auf Dänisch rum, lasse! Wir sind bald in Ballen.

Martin bereitet das Essen vor, der Sternemoses steuert und der Skipper macht sich daran, Genua und Groß zu bergen. Gaby macht nix, verkriecht sich! Dann essen die Dschunxx eben allein im Cockpit. Martin macht Backschaft, der Skipper Leinen und Fender klar.



Ballen: Der Sternemoses steuert uns in die letzte Ecke, direkt vor's Waschhaus. Super gemacht. Als um 1910 die Maschine Feierabend hat, stolpert die Lady mitsamt ihrem Schlafsack an uns vorbei. „Vergess' den Gamledansk nicht", rufe ich hinterher, doch da ist Gaby schon Geschichte. Erleichterung bei Crew und Skipper. Nach 41 nm (Gesamt 433) hat die Episode mit Gaby ein schnelles Ende gefunden. Das Anlegebier ham wir uns so was von verdient.

Dienstag, 13. Oktober: Ballen – Korsør/Sjælland

Ich weiß nicht, wie's den anderen geht, aber wie kommt Gaby zurück nach Grenå? Die Frage beschäftigte mich noch lange. Okay, mit dem Bus nach Sælvig, mit der Fähre rüber nach Hou und über Aarhus zurück nach Grenå. Mit dem Auto sind das 120 km, aber ohne und mit dem Gepäck? Beim Frühstück erzählt Martin, dass auf einem anderen Segler lange gefeiert wurde. Kann sein, dass Gaby dabei war …

Nach dem Frühstück holen wir bei einer kleinen Ballenrunde nach, was wir abends nicht mehr schaffen. Für den Film brauche ich schöne Bilder und dann so was: Da kommt eine Lady im Bademantel auf den Steg … und geht baden! Unglaublich, respektvoll bleibt die Kamera aus.

Um kurz vor elf legen wir ab. Inzwischen sind wir zurück im Heimatrevier, Belte & Sund:

The Belts and the Sound The Belts: East 1 to 6 m/s. Good visibility. This evening and this night northeast 7 to 12 m/s. Good visibility. Tomorrow morning gale from northeast 10 to 15 m/s. Good visibility. The Sound: variable below 5 m/s. Good visibility. This evening and this night northeast 8 to 13 m/s. Good visibility. Tomorrow morning gale from northeast 9 to 14 m/s. Good visibility.

Still ruht die See, wir packen die Segel gar nicht aus. Zum „Ausgleich" soll es morgen Dicke kommen. Weht es tatsächlich so kräftig wie orakelt, legen wir einen Hafentag ein. Ab Korsør kann man nostop bis Heiligenhafen. Jetzt an Steuerbord die 10 Windräder zwischen Samsø und Korshavn (Nordostspitze Fyn). Da sind wir doch erst vor ein paar Wochen mit Caroline, Frank, Rainer & Christoph durch: http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/2082.pdf. Danach der Hindsholm an Stb. und auf der Sjællandseite Kalundborg, mit den riesigen Schornsteinen des Kraftwerks.

Es ist kühl und trocken, fast spiegelglatte See. Der Wind kommt mit 2 – 4 Knoten, segelbar ist

das nicht. Die Chance, den Dampfer und vor allen Dingen meine Vorschiffskoje durchzulüften. Die klammen Matratzen kommen an die frische Luft, damit der Skipper wieder in trockenen Tüchern schlafen kann. Wir haben den Wegepunkt auf die Ostseite des VTG, nördlich der Storebæltbroen gesetzt, und kommen gut voran. Nun die Insel Romsø und Kerteminde weit an Steuerbord, an Backbord Reersø. Deshalb an dieser Stelle einen ganz lieben Gruß von Martin & Ralf an unseren Freund Peter. In Reersø sind wir uns zuerst begegnet Peter, das war 2010!

Nun meldet der Sternemoses die Sichtung eines Schweinswalrudels. Mindestens sieben Außenbordskameraden sind weit achteraus im Kielwasser unterwegs. Wenig später noch ein Fünferrudel und damit sei auch die korrekte Bezeichnung für eine Gruppe von Schweinswalen angefügt. Es heißt nicht Herde, Rudel oder Rotte, sondern Schule.

Um 1615 erreichen wir die Osttonne des VTG nördlich der Storebæltbroen und genau hier springt der Wind an. 10 Knoten aus Nord- bis Nordost. Es ist empfindlich kalt und niemand hat Lust, noch das Groß auszupacken, doch wir rollen die Genua aus … und machen drei Knoten Fahrt über Grund (ein Knoten Gegenstrom). Nun kann niemand behaupten, wir sind heut' nicht gesegelt. Also Genua wieder rein, die drei Meilen schafft der Jockel auch noch. Um 1630 **Die** Brücke! Wir passieren auf der Ostseite zwischen Anchorblock und Pylon und sind wieder einmal von der Brücke begeistert. Tolle Bilder werden eingefangen und nach der Brücke Kurs auf Korsør. Im zweiten Anlauf, wg. Niedrigwasserstand, sind wir um 1715 nach 35 nm (Gesamt 468) fest im Lystbådehavn Korsør. Der Automat kassiert 165 DKK, alles mit drin, duschen kostet extra.

Hier wird schon das Saisonfinale vorbereitet – Vorseite. Nächste Woche Montag sind wir auch am Kran, oh je! Na dann gute Nacht!

Mittwoch, 14. Oktober: Hafentag Korsør

Es ist kalt geworden, schweinekalt. Der kräftige Nordost pfeift über den Hafen, gefühlt sind wir nahe 0°, real sind es sicher 6 oder 7°. Morgens haben wir noch nie die Heizung laufen lassen, heute muss das. Wo hängen wir bloß den Adventskranz hin? Heute soll es ganz Dicke kommen, habe ich geschrieben. Wir ham den Dampfer deshalb genau gegen den Wind festgemacht, aber in Belte & Sund wird es nicht ganz so wild, wie z.B. auf Bornholm, an der polnischen oder deutschen Ostseeküste. Dennoch danke für die Grüße von Yvonne: `Hallo Ralf, da ist wohl ein Hafentag angesagt! Sucht euch einen schönen Hafen aus, ohne Gaby wird es wohl ein ruhiger Tag werden ;-) abgesehen vom Sturm! Lasst es euch gut gehen und liebe Grüße an dich, Martin und Cris`

Vielen Dank auch an Frank: `Hej Ralf 😀Ich habe mich gerade scheckig gelacht über die Story mit der Gaby😂. War der Martin anfänglich wirklich so beeindruckt von der Lady? 😉 (…) Haltet die Ohren steif, viel Spaß noch und viele Grüße an die anderen Beiden. Frank`

Nee, nee, nee, immer wieder Fragen zu Gaby aus Grenå! Raimund macht sich um den Bestand der Bierlast Sorgen und dem Skipper sin Fru will uns Gaby nicht mal abnehmen, weil ihr Aussehen nicht zu den Alkoholproblemen passen würde. Hä? Warum darf die nicht besser aussehen als wie wir? Trotzdem, wir sind froh, dass die achteraus ist. Wir haben ganz andere Probleme: Segeln oder nicht segeln?

Belte und Sund: `Nord bis Nordost 6, später etwas abnehmend, See 2 Meter`

Wir diskutieren lange, ob wir morgen z.B. nach Nakskov oder hinter den Sandhaken von Albuen segeln. Für solche „Forschungsreisen" bin ich immer zu haben. Wassertiefe lt. aktueller Karte 2,00 m, doch in allen Foren wird davor gewarnt. Das reizt natürlich noch mehr. Was uns hindert ist der stark nordsetzende Strom im Langelandsbælt (2 – 3 Knoten). In diesem Zusammenhang vielen Dank für die Hinweise von Dirk.

Wir entscheiden uns, zu bleiben und trotz der durch den scharfen Wind starken Kälte soll es noch ein letztes Lakridsis geben. Wir sehen oben, in der Stadt dominiert bereits der Winter. Viele Yachten stehen schon an Land und die wenigen im Hafen haben bereits den Mast gezo-

gen. Tapfer stapfen wir in dicken Klamotten downtown.

Korsør ist eine gemütliche Kleinstadt, leider mit vielen leerstehenden Läden in der kleinen Fußgängerzone & umzu. Dazu der große Føtex, der die Innenstadt am Wasser dominiert. Was uns zu Korsørfans macht ist das Stadt- und Fährmuseum http://www.byogoverfartsmuseet.dk

Mittendrin Aksel Jensen, ehemaliger Fischer, der uns die Stadtgeschichte, und vor allen Dingen die der Fährverbindung rüber nach Nyborg auf Fyn, bestens erklärt. Aksel freut sich über deutschen Besuch: Ihr seid die ersten deutschen Besucher in diesem Jahr! Man spürt, der Fischer muss sich ganz schön ins Zeug legen, um uns die Ausstellung in seinem Englisch zu erklären. Das kommt mir sehr entgegen, mein holpriges Englisch versteht den Fischer viel besser, als einen perfekten Speaker. Nach dem Museum setzen wir den Stadtrundgang fort, landen zuletzt wieder im Føtex und kaufen zum Kaffee und für das Abendessen ein.

Im Supermarkt begrüßen uns die ersten Nussknacker mitsamt weihnachtlichem Gebäck und sorgen für glänzende Augen. Schnell zurück an Bord. Als die Heizung läuft und sich Kaffeeduft breit macht, ist es wie zuhause am warmen Ofen. Oh, darauf freue ich mich schon.

Dann wird gespielt … und Stunden später köchelt der Sternemoses wieder ein sensationelles

Gericht - Vorseite. Cris ist ein bescheidener Smutje, doch diesmal ist er selbst begeistert. Korsøraner Spaghetti mit einer Zwiebel, Tomatensauce und selbst kreierten dänischen Hackfleischbøllern. Unglaublich!

Wenn ihr wissen wollt, was es zum Aperitif gab, dann sei das hier präsentiert: https://bryggeriet-vestfyen.dk/brands/roulv/?lang=en Nein, hinterher gab es kein Lakridseis und schon gar nicht Gamledansk! Wo issen der?
Abgegessen und abgewaschen die Törnplanung für die letzten beiden Törnabschnitte der Heimreise. Wie bereits gesagt, hüten wir uns vor dem kräftigen Strøm im Langelandsbælt. Insofern weichen wir lieber über das Rudkøbing Løb aus, gehen morgen nach Marstal und von dort nach Heiligenhafen. Sicher ein standesgemäßer Abschied bis zum nächsten Jahr.

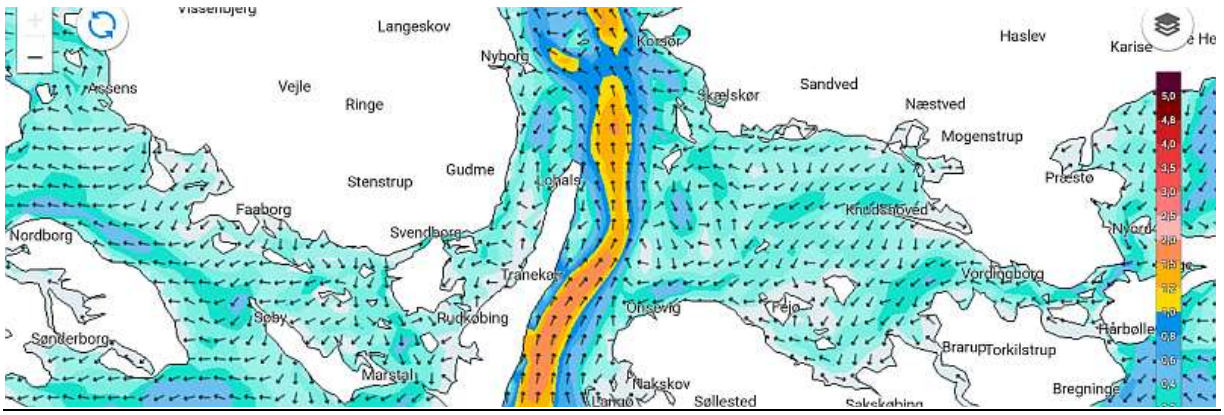
Apropos Heiligenhafen. Jasper schickt uns die „BfS" mit dem Hinweis, dass wir bloß sicher nach Hause kommen. Wer sich vor Heiligenhafen auskennt, versteht diese Botschaft gut: https://www.elwis.de/DE/dynamisch/BfS/index.php?target=3&source=1&aboexport=abo&db_id=242796 Danke Jasper, das schaffen wir!

Donnerstag, 15. Oktober: Korsør – Rudkøbing - Marstal

Was machst Du, wenn der Mittelalte die Siebstempelkanne in Scherben legt? Jugend forscht! Experiment 1: Wir schneiden eine Wasserflasche auf, da könnte der Siebstempel reinpassen. Kaffee rein, kochendes Wasser drauf … und der viel zu dünne Kunststoff verformt sich – sinnlos. Zweiter Versuch: Großes Küchensieb, Küchenpapier Kaffeepulver drauf, Tasse drunter (rechts) … der Kaffee schmeckt abscheulich. Dritter Versuch: Der Skipper schnell zu Føtex, findet aber kein Bodumglas! Aber Filterpapier beim Kaffee. Jetzt fehlt nur noch der Kaffeefilter – Fehlanzeige. Schnell noch die Fußgängerzone rauf und runter, die ganze Stadt kann uns nicht weiterhelfen. Nix wie raus hier! Um 1030 sind wir weg.

Belte und Sund: Nordost 6, langsam abnehmend 3 bis 4, See 1,5 Meter.

Beim nahezu kaffeelosen Frühstück verabreden wir zweierlei. Das immer noch überfällige „letzte" Lakridsis kann es nur noch im Vaffelhuset in Rudkøbing geben. Für eine neue Siebstempelkanne kommt ebenfalls Rudkøbing eher infrage als Marstal. Wir werden dort einen Stopp einlegen. Draußen erwischt uns überraschend 1,50 m Welle (Wind gegen Strom). Die 20 Knoten Wind fallen nahezu achterlich ein, die Genua muss es wieder allein richten. Da wir um die 6 Knoten machen, kann das auch so bleiben.



Der N setzende Strom erfordert, ca. 10° vorzuhalten. Das ist nicht zu schaffen, die Genua schlägt. Okay, gehen wir eben nicht nahe Lohals über das Flach zwischen Langeland und Fyn, sondern weiter nördlich beim Vresenflach. Doch zunächst über den Tiefwasserweg südlich des VTG. Leider bleibt ein Dampfer auf Kollisionskurs, sodass wir mit einer Kursänderung die Berufsschifffahrt passieren lassen müssen. Die See bleibt rumpelig und erinnert an den ersten Segeltag auslaufend Cuxhaven. Um 1300 passieren wir das Vresenflach und haben plötzlich zwei mitlaufende Yachten. Die quälen sich mit Groß und Genua, segeln Schmetterling. Wir haben auf schlagende Segel (= Arbeit) keine Lust, belassen es bei der Genua. Inzwischen hat sich die See weiter beruhigt, ganz selten hebeln uns noch größere Wellen aus. Von Strömung spüren wir nichts mehr. Um 1335 passieren wir Lundeborg.

Zeit für ein ganz anderes Thema: Das Lockbuch soll euch unterhalten und besonders Gaby sollte zu dieser Unterhaltung beitragen. Wir hatten gehofft, dass jemand Judith Rakers, im Körper von Caroline, alias Gaby erkennt. Dem Skipper sin Fru war nah dran, nun müssen wir

auflösen: Gaby ist eine reine Erfindung von Skipper & Crew und nichts anderes als Seemannsgarn. Seemannsgarn lösen wir immer auf, immer! Weißte Bescheid.

Wir rollen nahezu vor dem Wind zwischen Langeland und Fyn südwärts. Bei 7° und klarer Sicht ein herbstliches Vergnügen, wenn die richtigen Klamotten am Mann sind. Ohne Handschuhe und Mütze geht das nicht. Um 1500 die Einfahrt in den Svendborg Sund an Steuerbord, irgendwo da hinten Valdemars Slot. Wenig später die Ansteuerung ins Rudkøbing Løb. Jetzt wird das Wasser wieder wild: Wind gegen Strom. Das Rudkøbing Løb ist wegen seiner Strømung berüchtigt, heute sind es nur kurzzeitig 1 – 1,5 Knoten gegenan. Nebenan Chaos auf einer 46er Bavaria. Beide Segel schlagen, die Yacht dreht sich, ich fasses nich. Rollsegel rein, Genua weg, Rollsegel raus, dann ohne Segel, soll uns egal sein.

Längst in der Rinne kommt eine Yacht ebenfalls unter Genua beeindruckend schnell auf. Wir haben super getrimmt, schneller kann man mit der Genua nicht segeln oder sind die dänisch unterwegs? Tatsächlich, eine dänische Segelschule,segelnt „dänisch"! Schnell sind die an uns vorbei (oben) und nun stehen wir dicht vor der Rudkøbing Broen. Von achtern kommen jetzt die Chaossegler auf, segeln ebenfalls (falsch) dänisch – ohne Segel. Hoffentlich halten die bei der Strömung sauber Kurs. Die Rinne ist breit genug für Begegnungen, doch die Strömung schiebt mächtig und der achterliche Wind sorgt nicht für sooo viel Vortrieb. Da werden Steuerfehler sofort bestraft. Langsam nähern wir uns der Einfahrt in den alten Hafen, starten die Maschine, rollen die Genua ein und dann sind wir um 1620 fest in Rudkøbing. Das Vaffelhuset schließt um 1700, jetzt aber los …

Hat das Vaffelhuset wirklich noch geöffnet? Gibt's tatsächlich noch Lakridsis? Der lange Marsch beginnt und unglaublich, vor der Tür sind alle Plätze besetzt, wir müssen sogar warten.

Wir, sind Cris und der Skipper, für Martin ist es zu kalt für Eis. Martin sucht den Haushalts-warenladen und als er mit dem Ersatzglas für die Bodumkanne zurück am Vaffelhuset eintrifft, hat er die von Lakridsis Beseelten vor der Kamera.

Wie schön, beide Rudkøbingaufgaben innerhalb von 20 Minuten gelöst. Damit konnte ich mein Lakridsisversprechen „in letzter Minute" einlösen. Um 1700 legen wir wieder ab. Am Wind hat sich nichts geändert, weiterhin achterlicher Wind. Die Genua hat gut zu tun und zieht uns an Strynø (unten) vorbei.

Über der kleinen Insel, die zu Rudkøbing gehört, geht langsam die Sonne unter. Als wir vor ein paar Wochen in den Hafen wollten, war es pickepackevoll, wir mussten umdrehen. Weiter Richtung Marstal müssen wir noch um den Südkardinal und dann „rauf" in Dänemarks Hafen mit der großen Segelschifftradition. Inzwischen sind wir auf Nachtfahrt und natürlich kommt uns die Fähre entgegen. Bei zwei Skippern weiß der Moses manchmal auch nicht so genau, wer den Hut aufhat. Warum mischt sich der Alte bloß immer wieder ein? Klappe halten wäre richtig gewesen. Oha, die Richtfeuerlinie (Festfeuer rot, 254°) ist nicht befeuert. Was ist

da los?

Kurz vor 1900 sind wir in Marstal, schauen uns im alten Hafen um und entdecken keinen freien Platz. Unser Stammplatz hinter der „Samka" wird von einer „Museumsfähre" blockiert und auch sonst sind vorn im Hafen alle Plätze belegt. In den jetzt seelenlosen Yachthafen will niemand. Nach einem 30 Sekunden Palaver ist klar, wir segeln weiter nach Bagenkop. Zwei Minuten später steht das Groß, die Genua wird ausgerollt. Wir segeln die Rinne raus und sind 90 Minuten lang unter der Milchstraße unterwegs. Ein wirklich cooler und vergnüglicher Törn. In Bagenkop eine handvoll Yachten, einige bereits längsseits fest. Fender brauchen wir nicht, als wir um 2040 nach 47 nm (Gesamt 515) in der Box sind. Der Automat kassiert umgerechnet 28,50 €, wirklich alles drin. Wirklich?

Freitag, 16. Oktober: Bagenkop – Heiligenhafen

Oha, Saison zu Ende? Dusche kalt, das Licht funzelt rum, Telefonverbindung wacklig, das WLAN bricht immer wieder zusammen. Sanierung überfällig. So geiht datt nich.

Westliche Ostsee: Nordost um 4, Westteil etwas abnehmend, See 1 Meter.

Um 1030 legen wir ab. Den Gennaker haben wir bereits angeschlagen und der Zauberlehrling muss lernen, dass man beim schnellen Wechsel von der Vorwärts- in die Rückwärtsfahrt immer über Leerlauf geht, doch das holen wir beim Skippertraining nach. Draußen „wehen" 5 – 8 Knoten Wind aus NNO. Ein Stück motoren wir raus, dann geht zunächst das Groß nach oben. Weit draußen öffnen wir den Gennaker. Der Sternemoses will es nicht glauben, tagelang hat er uns mitleidig belächelt, wenn das Thema auf den Gennaker kam. Jetzt ist er der Erste, der die wunderbar blaublauen Fotos schießt.

Mit vier Knoten machen wir nicht wirklich Tempo. Martin macht sich schon Sorgen, für 1900 hatter einen Tisch in der ADB bestellt. So schleppt uns das Leichtwindsegel mehr als es zieht. Erste Maßnahme, das Groß muss runter und so ist es immer bei Leichtwind.

Wir haben viel Arbeit. Immerhin, für den medialen Auftritt im Logbuch haben wir genügend Bilder und der Skagen-Rund-Film hat endlich auch diese Clips. Als Keldsnor (unten) in Sicht kommt, Kabbelwasser. Wind gegen, mit oder hinterm Strom, ein merkwürdiges Wellenild, wie auf einem riesigen Strudel. In dieser Situation gibt der Gennaker auf, fällt ein, wir müssen ihn bergen. Vorsichthalber verpacken wir ihn nur in seinen Strumpf … wer weiß?

Als wir damit fertig sind, frischt der Wind, von einer Sekunde auf die andere, von 8 auf 16 Knoten auf. Gennaker wieder raus und los geht's … leider nicht, ein Winddreher lässt das Vorliek einfallen, für das Leichtwindsegel sind wir zu hoch am Wind. Also das Tuch wieder runter und das heißt, „Ärmel aufkrempeln". Zu dritt geht das, natürlich auch zu zweit, wenn der Skipper allein mit sin Fru unterwegs ist. Weiter mit Groß und Genua, damit kommen wir gut voran, noch 3:10 Stunden.

Als wir uns der KO 4 (Tonne 4, Kiel-Ostseeweg) nähern schwächelt der Wind erneut, nimmt wieder zu (oben) und schläft auf Höhe der KO 4 schließlich ganz ein. Genua weg, das Groß bleibt in guter Hoffnung stehen, Maschine an, Motorkegel. Um 1315 holen wir den Dannebrog ein, wir sind zurück in heimatlichen Gewässern. Der alte Radarturm oberhalb von Heiligenhafen ist längst in Sicht, die Sundbrücke, Flügge, noch zwei Stunden?

Nahebei die „Magleby Mærsk", eins der größten Containerschiffe der Welt. Solche Riesen haben auf der Ostsee eigentlich nichts zu suchen. Einzig Gdynia kann angelaufen werden und dahin geht die Magleby Mærsk auch.

Um1430 ein Hilferuf. Die Segelyacht „XYZ" meldet, wir sitzen fest! Auf Nachfrage von Bremen Rescue, gibt die Yacht die Position mit 54°22.393 N und 010°59.64 E an, an Bord drei Personen. Als ich die Position auf der Karte überprüfe, werde ich unmittelbar vor der Marina Heiligenhafen fündig. Der ganz normale Alltag hat uns wieder. Die DGzRS-Kameraden Heiligenhafen freuen sich auf eine Spende für ihre Kameradschaftskasse, doch bis 1520 passiert nichts, dann gibt Bremen Rescue eine Rufnummer durch. Mit etwas Glück sind wir doch noch „schneller" als die Kameraden? Wir passieren gerade Flügge, brauchen noch 40 Minuten und haben lange Lei-

nen … Dann endlich Heiligenhafen Ost und rein ins Fahrwasser. Da war doch was? Richtig, die rote Tonne 4 tanzt aus der Reihe, hatte Jasper geschrieben und das tut sie auch - unten.

Nach der Engstelle halten wir Ausschau nach der Segelyacht „XYZ" auf Position 54°22.393 N und 010°59.64 E, doch der Dampfer ist inzwischen freigeschleppt. Wurde auch Zeit! Wenig später sind wir bei Wolfgang an der Bunkerstation. 78,5 Liter wechseln den Behälter.

Der Tankwart meint, ihr habt wohl zu viel geheizt – wie recht er damit hat. Wie schön, dass Wolfgang keine Scheu vor der laufenden Kamera hat und sogar noch Neujahrs- und Weihnachtsgrüße übermittelt.

Um 1640 sind wir nach 29 sm (Gesamt 544) endlich fest an Steg 9 in Heiligenhafen. Cris, Martin & der Skipper waren insgesamt 22 Tage unterwegs und dafür ein großes Dankeschön an meine Dschunxx. Dazu gehört natürlich unser Pechvogel Klaus und auch Raimund, der uns *Rüber zur Nordsee* gebracht hat. Das Dankeschön gilt auch Andrea, verbunden mit dem Wunsch nach guter Besserung. Wir waren gern mit euch unterwegs.

Vielen Dank an alle, die uns unterwegs Grüße übermittelt oder Kommentare ins Logbuch geschrieben haben. Ein besonderes Dankeschön an die Kameraleute der Crew. Das Video dieser Reise ist bereits im Grobschnitt und wie gesagt, Premiere am 03. April 22, in der „Zwischenzeit" Hannover. Die Einladung folgt Anfang Januar.

Danke auch an alle, die „under cover" mitgesegelt sind. Wie bei McDonalds: Der Laden voll, doch keiner geht hin. Einfach nur schade, dass sich, außer den üblichen Verdächtigen, selten jemand äußert oder bedankt, die Crew hat so wunderbare Fotos abgeliefert. Sei's drum, Kritik oder Rückmeldungen nehme ich immer noch gern entgegen, mail segeln@ralfuka.de

Fairwinds & Gruß

P.S. Am 22. Oktober, sechs Tage nach unserer Rückkehr, schließt Dänemark erneut seine Grenzen.